

Kleinere Nachrichten aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **1 (1899)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St. Gallen, 1700. Ein Oelgemälde: Porträt von J. Beerli, 1821 (Trachtenbild). Ein Oelgemälde des Joseph v. Bayer in Rorschach, 1792, Geschenk von Hrn. Wädenswiler, Buchdrucker in Rorschach. Eine geschnitzte Wappentafel, Abt Gallus II. von St. Gallen, Geschenk von Hrn. Dr. Gutmann in Emmendingen. Ein Säbel, „Lorenz Stauder 1689“. Zwei Kanonenkugeln vom Rosenberg, Geschenk von Frau Koch-Minnich. Ein Reitersäbel, ein Standstutzer, ein Feldstutzer, Geschenk von Frau Prof. Völcker. Säbel, Degen, Seitengewehr, Kurzsäbel und eiserne Kartätschenkugel von 1871, Geschenk von Frau Rey-Tinner in Niederuzwil. Ein Gewehr mit Bajonett und Säbel, Geschenk von Hrn. Fetz, Schuhmacher. Eine seidene Fahne von Oberriet. Ein Tschako. Appenzell J.-Rh. Sonderbundszeit. Gesandtenuniform des Ministers A. O. Aepli sel., komplett, Geschenk von dessen Hinterlassenen. Eine Männertracht von Appenzell J.-Rh., aus fünf Stücken bestehend. Silberne Haarnadel mit Filigranarbeit. Zwei Hornkämme mit Metallverzierung, Geschenk. Zwei Kämmen (Innerrhoden). Silberner verzierter Haarpfeil (Innerrhoden). Halskette und Pendeloques (Innerrhoden). Frauenhaube, (Innerrhoden). Zwei thurgauische Schäppeli. Eine thurgauische Frauenhaube. Eine Toggenburger Frauenhaube, Geschenk von Hrn. Stähelin in Weinfeld. Ein Halsschild, „Hausse-col“. Gipsabgüsse der Glocken der ehem. Linsebühlkirche. Ein sog. „Pochspiel“.

Die Ausgaben für die Sammlungen des historischen Vereins St. Gallen betragen für das Jahr 1898: Für Münzen und Medaillen 254.75 Fr., für Glasgemälde 1697.50 Fr., für diverse Gegenstände 1561.55 Fr., für Reparaturen etc. 197.40 Fr., Summa 3711.20 Fr.; die Einnahmen aus den Beiträgen der Mitglieder 3791.10 Fr. Der Konservator: E. Hahn.

III. Kleinere Nachrichten aus den Kantonen.

Aargau. Auf dem Ibrig bei *Unter Siggenthal* wurden Grabhügel entdeckt. J. H. In *Windisch* glaubt man die Stelle des römischen Standlagers entdeckt zu haben. Die Kommission zur Erforschung von *Vindonissa* wird nächstens die Aufdeckungsarbeiten daselbst wieder beginnen.

In der Gegend von *Aarau* wurde eine vorrömische Goldmünze gefunden. Sie gelangte ins Ausland. J. H.

Eine fränkische Eisenlanze, die an der Düllenmündung Querflügel aufweist, soll bei *Kölliken* gefunden worden sein. J. H.

Zofingen. Im alten Chorherrenstift wurde im letzten November eine weitere Thüreinfassung von verzierten S. Urbaner Backsteinen entdeckt. Der Fund wird ausgehoben und soll in ein künftiges Lokalmuseum von Zofingen versetzt werden. (Mitteilung von Herrn Dr. Franz Zimmerlin). — Durch eine reiche Schenkung ihres Mitbürgers Herrn Gustav Strähl ist die Bürgergemeinde Zofingen in den Stand gesetzt, mit einem Gesamtkostenaufwand von ca. Fr. 190,000 ein städtisches *Museum* zu errichten. Bereits sind die Arbeiten auf dem, zwischen Schulhausareal und Neuquartier gelegenen, von der Einwohnergemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellten Bauplatze in Angriff genommen. Das Erdgeschoss wird in zwei übereinander liegenden Sälen die ansehnliche Stadtbibliothek aufnehmen; im ersten Stockwerk werden die städtisch-historischen Altertümer, sowie ethnographische Gegenstände untergebracht werden, während das ganze zweite Stockwerk zur Unterbringung der bedeutenden prähistorischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen des Hrn. Dr. Fischer-Sigwart bestimmt ist. Das stattliche, im italienischen Frührenaissancestil gehaltene Gebäude (Architekt E. Vogt in Luzern), welches innert Jahresfrist bezogen werden soll, verspricht die schönste Zierde der Stadt zu werden. J. B.

Aus *Zurzach* meldet die „N. Z. Ztg.“ vom 9. März (Nr. 68, II. Abendbl.) die kürzlich erfolgte Schleifung des am nördlichen Ausgang des Fleckens gelegenen *landwöglichen Gefängnisses*. Das alte turmartige Gebäude war an der südlichen Schmalseite mit einer

Flachbogenthüre geöffnet, über welcher das Datum 1570 und ein Steinrelief mit den flott stilisierten Wappen der Glas-Escher und Bodmer von Zürich stand. Eine Unterschrift unter der letztern lautete: Heinrich Escher deß Raths zu Zürich | Der Zit Landtvogt zu Baden inn | dem Ergöuw 1570 | Heinrich Bodmer der Zyt | Landschreiber zu Baden inn | dem Ergöw 1570. Zwischen den Helmen beider Wappen das nämliche Datum und hinter den Kleinoden ein Spruchbad mit grösstentheils zerstörten Versen, von denen nur noch die Stelle: „(habst?) du Gottverdrauen dann sag ich dir . . . zu dyf Vrist der herberg du fry sicher bist.“ zu sehen waren. R.

Habsburg. *Fragment d'inscription romaine.* Nous ne croyons pas que le fragment ait été signalé jusqu'ici. Il est fort peu important en lui-même, du reste, et ne suffirait pas à prouver qu'il y a eu un établissement romain sur l'emplacement du château de Habsbourg; il semble bien plutôt que ce vestige a été apporté là, avec d'autres matériaux, lors des travaux entrepris par les Bernois au milieu du XVI^e siècle. Mais, on retrouvera peut-être un jour, dans les champs de Vindonissa, d'autres fragments appartenant à la même inscription; c'est ce qui m'engage à noter ici celui de Habsbourg, en vue d'un rapprochement possible. — Ce fragment forme le siège de droite de la fenêtre d'une des salles du rez-de-chaussée, l'angle sud-ouest du corps-de-logis actuel, partie qui, d'après les savantes recherches de M. Walther Merz, date des reconstructions de 1559. La pierre (roche), est large de 0,65 m, haute de 0,47 m et épaisse de 0,23 m. On y remarque des caractères fortement gravés, mais mal conservés, hauts de 0,25 m, qui ne doivent pas remonter au delà de la fin du second siècle et à en juger par leurs dimensions peu ordinaires, ils ont probablement appartenu à une dédicace tracée sur un monument public important; il y a la fin d'un A, un V, un C ou un G, et une pointe appartenant au sommet d'une quatrième lettre, soit, peut-être, le commencement du mot AVGVstus. J. Mayor.

Appenzell. In dem angeblich schon im 9. Jahrhundert erwähnten Schwänberg bei *Herisau* sind bei einer baulichen Veränderung vermauerte Rundbogenfenster und Freskomalereien zum Vorschein gekommen und zwar in einem turmartigen Hause, das noch einen gothischen Keller besitzt. J. H.

Appenzell I.-Rh. Der Historische Verein von Innerrhoden hat letztes Jahr für ca. 500 Fr. alte Trachten aufgekauft, die sonst zum Lande hinaus verschachert worden wären.

Basel. Bei dem Abbruch des Gesellschaftshauses „zur Mägd“ wurden zahlreiche auf die Mauer gemalte Wappen gefunden. (Neue Zürcher Zeitung 9. Februar 1899).

Baselland. In Oberdorf wurden dieser Tage für die Forschung wertvolle Münzfunde gemacht. Es wurden drei Münzen gefunden, von denen namentlich eine von grösserer Bedeutung ist. Dieselbe trägt das Bildnis des Geta, des Sohnes von Septimius Severus. Eine andere stammt aus dem Kanton Schwyz und trägt die Jahrzahl 1650.

(Aarg. Tagblatt vom 6. März).

St. Gallen. Am 5. Dezember v. J. brachte eine Zuschrift des Herrn Vizedirektors und Oekonomieverwalters J. V. Morger in Seminar *Marienberg* bei Rorschach die Kunde von Wandgemälden, deren Spuren in der Kinderkapelle daselbst zum Vorschein gekommen waren. „Es zeigte sich sogleich“, fügte er bei, „dass die Fensternischen früher mit Heiligenbildern bemalt waren; nach Entfernung der dicken Gypsschicht traten an der östlichen Wand zum Teil noch recht gut erhaltene Bilder zu Tag und es ist sehr wahrscheinlich, dass auch die Decke reich bemalt ist. Da ich nicht im stande bin, die Bilder zu beurteilen, so ersuche ich Sie „die nötigen Weisungen zu treffen“. Diese Meldung war an das Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen gerichtet, dessen Vorsteher, Herr R.-R. Dr. Kaiser, schon folgenden Tages Herrn Architekt August Hardegger zu einem Augenschein einlud und sich dessen ausser Bericht auch einen solchen des nachmaligen Referenten in der „N. Z. Ztg.“ und der vorliegenden Nummer des „Anzeiger“ erbat.

Graubünden. *Chur.* Im Monat März 1898 wurde beim Erdaushube eines neu zu erstellenden Hauses im sogenannten „*Winterberg*“ bei *Chur* in einer Tiefe von ungefähr drei

Meter ein Fragment einer römischen *Reibschale* zum Zerreiben von Erbsen und dgl. (mortarium) gefunden. Dieses Grundstück liegt zwischen der ehemaligen alten untern Strasse, die nach Ems führte, hinter dem Breitenbach und der oberen Kommerzialstrasse (Engadinerstrasse), im sogenannten Rosenhügel-Weinberg, südwestlich vom St. Margretha-Gut. Das Fundstück ist länglich rund und hat eine Länge von 30 Centimetern. Der ovale Rand, auf welchem eine Inschrift erhaben angebracht ist, hat eine Breite von 7 Centimetern und ist nach unten stark gewölbt. Auf der Innenseite ist grobkörniger Sand eingefügt, damit die Hülsenfrüchte leichter zerrieben werden können. Die Reibschale war, wie solches noch an drei Löchern ersichtlich ist, zum Befestigen eingerichtet. In einem dieser Löcher steckt noch ein eiserner Nagel. Quer über den Rand des Bruchstückes ist der Name des Töpfers angebracht, nämlich: FIRM

FAVOR.

Wie mir der Entdecker dieses Fragmentes mitteilte, kamen bei diesem Anlasse noch sehr viele Thonscherben, Ziegelstücke und dergleichen zum Vorschein, die der Bauunternehmer aber leider alle unbeachtet auf die Seite warf, so dass ich diese nicht mehr fand. Das Bruchstück lag in einem festgemauerten mit Humuserde aufgefüllten Viereck. Nachdem das oberwähnte Haus bereits erstellt war, teilte mir der Bauunternehmer mit, dass in einer Tiefe von 2–3 Metern noch mehrere sehr feste und dicke Grundmauern zum Vorschein gekommen seien, die er zum Teil demoliert oder wieder mit Erde zugedeckt habe, so dass ich leider keinen Grundriss aufnehmen konnte.

Im sogenannten wälschen Dörfli, in St. Margretha, im Winterberge in der Kustorei, in St. Salvator und in der Biene (gegenwärtig das städt. Krankenhaus), alles an einander grenzende Güter, wurden seit vielen Jahren vielfach römische Münzen und andere Gegenstände gefunden, so dass man annehmen könnte, dass auf obgenannten Grundstücken, wie verschiedene rätische Chronisten berichten, die römische Faktorei und das Standlager (castra stativa) standen.

Im Jahre 1897 wurde ebenfalls in Chur beim Fundamentaushub eines anderen neuen Hauses in der obenangegebenen Strasse der Bügel einer Bronze-Fibula gefunden. Dieses Fragment lag, wie mir angegeben worden ist, in einer Tiefe von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meter unter der Erdoberfläche. Die Form und Grösse dieser Fibula ist ziemlich die gleiche, wie die von Castaneda und Molinazzo, welche von mir in der Antiqua, Jahrgang 1885 Nr. 4 (Tafel XI) beschrieben worden sind. An dem vorliegenden Exemplar fehlt die Nadel mit der Windung. Auf dem Knopf und auf dem Breitteil des Bügels sind durch Striche einfache Verzierungen angebracht. Das Fragment ist stark patiniert. — Von römischen Münzfunden in Chur, deren Bestimmung Herr Dr. E. A. Stüchelberg in Zürich gütigst besorgte, habe ich folgende zu verzeichnen: Domitian, Silber, 3 Stück; Faustina I, gef. 1894; Marcus, gef. 1887; Faustina II, gef. 1893; Severus Alexander, gef. 1875, im sog. wälschen Dörfli; Gallienus, gef. beim Hausbau von G. Bavier, im wälschen Dörfli, 1898; Constantius I, gef. im wälschen Dörfli; Constantinus I, gef. ebendort, und beim Haus Flury; Constantius II, gef. 1884; Constantinus II, gef. 1897, Haus Flury und wälsch Dörfli.

Dieses Jahr kaufte ich ein Keitbeil, welches, wie mir schriftlich bescheinigt worden ist, in *Andeer* bei Legung einer Wasserleitung beim besagten Dorf ausgegraben wurde. Die äussere Form dieses Beiles ist nicht ganz übereinstimmend mit den seinerzeit in *Salez* (Kt. St. Gallen) gefundenen Kelten. Die Salezer-Beile haben eine Länge von 12,5 Centimeter und an der Schneide einen Durchmesser von 5,5 Centimeter, der Schaft 2 Centimeter, wohingegen das vorliegende Stück eine Länge von 15,5 Centimeter hat, der Durchmesser des Schaftes beträgt 1,7 Centimeter und die Schneide bloss 3,6 Centimeter; zudem sind die Schaftlappen nicht so stark entwickelt, wie bei den Erstgenannten. Es sind beim fraglichen Stück ganz schwache Seitenleisten vorhanden. Dabei ist zu bemerken, dass dasselbe ursprünglich ziemlich länger gewesen sein muss, da sowohl ein Teil der Schneide, als auch das Ende des Schaftes frisch abgebrochen worden ist. Die Oberfläche des Beiles ist rauh, das gegenwärtige Gewicht desselben beträgt 177 Gramm.

H. Caviezel.

Zu der Inschrift auf dem Bruchstück einer Reibschale von Chur möchte ich bemerken, dass mir dieselbe nicht ein Töpferstempel zu sein scheint. Solche Stempel nämlich pflegen sich nicht auf dem Rande, sondern am Boden der Schale zu befinden, sind gewöhnlich mit der Bezeichnung OFF oder dergleichen verbunden, und aus besseren Buchstaben, als sie sich hier finden, zusammengesetzt. Ich halte die Inschrift vielmehr für den rohen Stempel des Eigentümers, etwa eines Firmus Favorinus. Prof. A. Schneider.

Im neuen Schulhause der Gemeinde *Lenz* im Bezirk Albula befindet sich ein sehr altes Glöcklein. Es hat noch die ältere birnförmige Gestalt, ist dem hl. Cyrillus geweiht, dessen Namen es in gothischen Lettern trägt, gleichwie die Jahrzahl MCCCC—FU (Fusa) und die Figur des Heiligen. Es hing ehemals im Turm der alten Pfarrkirche in der Nähe des Dorfes. Dort befinden sich noch jetzt zwei Glocken aus dem 15. Jahrhundert, die noch gut erhalten sind. W. Rust.

Schloss *Tagstein* am Heinzenberg, ehemals der Familie v. Salis, jetzt den v. Planta gehörig, ist am 3. Januar nachts niedergebrannt. (N. Z. Ztg. 1899 Nr. 5 M).

Luzern. Im Dezember v. J. ging durch die in- und ausländische Presse ein Sturm der Entrüstung über den angeblichen Plan, die Kapellbrücke in Luzern abzubrechen. Glücklicherweise war es ein grundloser Lärm, der aber bewies, wie richtig die unzähligen fremden Verehrer Luzerns die Bedeutung dieses Bauwerkes zu schätzen wissen. Z.

In *Zell* wurde ein Lappenkelt gefunden. Er besteht aus Bronze und wiegt 620 Gramm. J. H.

Neuenburg. „*La bague de Charles le Téméraire.*“ Il y a peu de temps paraissait dans un de nos journaux locaux, la Suisse Libérale (14 novembre 1898), l'article ci-dessous, vraisemblablement écrit par quelque citoyen du Val-de-Travers, peu au courant de l'archéologie. „Mont de-Buttes — En défonçant un terrain, vers chez Jean-de-Buttes, Val-de-Travers, M. E. P. a trouvé à une profondeur de plus de 50 centimètres, sous le grand tilleul, une magnifique bague en or, ciselée, avec pierre précieuse. On peut croire que cette bague a appartenu à un chevalier quelconque arrivé jusque là en 1476, lors de la déroute de Charles-le-Téméraire, à la chaîne de Saint-Sulpice. Contrôlé au bureau fédéral de Fleurier, ce bijou, en or massif, a certainement une grande valeur, dit le Courrier du Val-de-Travers.“

Voici comment, peu de jours après, le *Journal des Débats* travestissait l'article ci-dessus. „Les journaux de Neuchâtel annoncent qu'on vient de faire une intéressante trouvaille. En défonçant un terrain inculte, on a trouvé, à environ *un mètre* de profondeur, une splendide bague, *magnifiquement* ciselée et ornée de *pierres précieuses*. Cette bague a été examinée et contrôlée au Bureau *fédéral*, et on *a reconnu*, disent les *gazettes suisses*, „que cet anneau avait appartenu à *Charles le Téméraire*, duc de Bourgogne“. On est tout disposé à croire que ledit anneau est une des dépouilles de la bataille de Grandson, où, comme on le sait, le camp bourguignon fut forcé, et où les richesses qu'il contenait tombèrent au pouvoir des Suisses. Mais comment le Bureau fédéral a-t-il bien pu reconnaître que c'était l'anneau même du Téméraire? Il aurait fallu pour cela, semble-t-il, que la bague portât quelque signe distinctif, armoiries, inscription, etc. Or, on ne nous parle point du tout d'un signe pareil. Pour découvrir, à la seule inspection d'une bague, le nom de son propriétaire, il faut que les archéologues du Bureau fédéral possèdent une sagacité prodigieuse. Ils seraient dignes de résoudre le fameux problème: „Connaisant la hauteur du grand mât d'un navire, trouver l'âge du capitaine“. (Journal des Débats nov. 1898).

D'autres journaux, en reproduisant l'article du Courrier du Val-de-Travers ou de la Suisse Libérale, ou en le traduisant (journaux allemands) lui enlevèrent le ton dubitatif qu'avait cru devoir conserver prudemment l'auteur, et annoncèrent, sans hésitation, la merveilleuse découverte d'une *bague de Charles-le-Téméraire* (!!!), au Val-de-Travers. — Emu de ces bruits, j'ai fait venir la dite bague, qui m'a été fort obligeamment confiée par son propriétaire, et voici ce qui en est. Cette bague, qui doit dater de 1820 à 1830, est un bel anneau d'or, finement ciselé sur le pourtour et portant en guise de chaton une plaque de jaspe sanguin, taillée en écusson, mais sans armoiries gravées. L'or est à 18 k. et le poids de 12

à 13 grammes. Le poinçon est illisible. — C'est dire que la valeur de la dite pièce n'est pas considérable et que les collectionneurs peuvent se tranquilliser. — Comme je suppose qu'un certain nombre d'archéologues suisses et étrangers ont pu être induits en erreur par les faux articles de journaux, j'ai cru de mon devoir de rétablir les faits sous leur jour vrai.

Alf. Godet, Conservateur du Musée historique, Neuchâtel.

Auvernier. Un pêcheur des bords du lac de Neuchâtel a pêché récemment, au fond du lac, entre Serrières et Auvernier, à environ 25 mètres du bord, par 5 ou 6 mètres de profondeur, une charmante épée du XV. siècle, fort bien conservée. Elle est longue de m. 0,875. La garde, plutôt petite, est composée a) comme contre-poids de la lame, d'une lourde *Calotte* en fer, demi-ovoïde, rivée à la soie; b) d'une *poignée* de *bois de racine*, très bien conservée, affectant une courbure correspondant exactement à la main fermée; et c) de *quillons* en torsades de 4, inversement recourbés. L'extrémité des quillons est garnie, sur une longueur d'un centimètre environ, d'une fine plaque de *cuivre doré*. La lame, de forme biconvexe, a m. 0,733.

A. Godet.

Solothurn. Auf dem sog. Mühlerainkopf bei Kleinlützel (Soloth.), welcher von der Schützengesellschaft angekauft wurde und gegenwärtig verebnet wird, fand man mehrere Skelette, schön geordnet neben einander liegen; dabei lagen Degen und Dolche, und an den Fingern steckten noch goldene Ringe, ebenso waren noch Ledergurt, Schnallen und andere Ueberreste vorhanden. Die Gerippe lagen durchschnittlich etwa 30 cm unter der Erdoberfläche. Die bei ihnen gefundenen Gegenstände zeichnen sich durch gute Erhaltung aus.

(„Aarg. Tagbl.“ v. 24. April 1899).

Tessin. Ueber einen vor der Pfarrkirche zu S. Antonio gemachten Grabfund berichtet der „Dovere“ vom 21. Januar 1899 wie folgt: „Durante l'esecuzione di alcuni lavori fatti dinanzi alla chiesa parrocchiale di S. Antonio nello scavare venne scoperto un antico ossario, che deve risalire al cinquecento. Ed invero una pietra ben lavorata (che probabilmente veniva usata per chiudere l'ossario) porta la data del 1597 con questa iscrizione: „Divi Rochi sodales“. Si ammira poi sulla medesima pietra lo stemma di S. Rocco ossia un bastone di pellegrino con un cappello. Ciò fa supporre che anticamente esiste va a S. Antonio una confraternità di S. Rocco, forse istituita durante la peste e che v'era un sepulcro comune nel quale venivano deposti confratelli defunti.“

(Mitget. von R. H.)

Thurgau. In der Kiesgrube bei *Langdorf-Frauenfeld* an der Eisenbahnlinie nach Felben, wo vor ca. 2 Jahren ein hochinteressanter Grabfund gemacht wurde, sind neuerdings 3 Gräber zum Vorschein gekommen.

J. H.

Aus *Diessenhofen* sollen alamannische Funde ins Museum nach Frauenfeld gelangt sein.

J. H.

Das Hamburger Museum für Völkerkunde erhielt einen Kragenkelt aus Bronze, der von *Güttingen* am Bodensee stammt.

J. H.

Waadt. Bei den Korrektionsarbeiten in *Moudon* kamen an der Broye zahlreiche Münzen verschiedenen Alters zum Vorschein. Die älteste derselben ist eine solche der Col. Nemausus.

J. H.

Aus *Chillon* schreibt Herr Architekt *A. Näf*: „On avance ferme. Sous-sol P est terminé; on a le pied de trois arcs de décharge, visibles du côté du lac et qui furent construits en 1405 pour soutenir le mur Sud-Ouest édifié par Pierre II. Pensez que tout au fond se trouva dans une brèche d'une enceinte autérieure un superbe *bracelet gaulois* en bronze.“

Vidy. Auf Veranlassung der Commission du monument Davel hat *A. Näf* die Stelle des alten Schaffots ausgegraben, sowie Reste des ehemaligen, unweit davon befindlichen Galgens. Letzerer besass, wie die Ausgrabung ergab, steinerne Pfeiler. Eine Menge Knochen von Hingerichteten wurde dabei gefunden.

(Revue, Lausanne, 12. Januar 1899).

In *Sierre* wurden Bronze-Armspangen gefunden. Sie gleichen derjenigen von St. Luc im Schweiz. Landesmuseum.

J. H.

Etwas östlich vom Dorfe *Saxon* fand man bei Rearbeiten Bronzefibeln und römische Münzen. J. H.

Zürich. Bei Fundamentgrabungen in der neuen Gasanstalt bei *Schlieren* kamen römische Münzen zum Vorschein, worunter ein Valentinian und ein Probus. J. H.

In Brüttisellen bei *Wangen* fand man ein Mittel-LaTène-Schwert und eine Eisenlanze aus derselben Zeit. J. H.

Letzthin gelangte ein fragmentarisches Bronzeschwert, das in der Rüti bei *Wytikon* gefunden worden war, ins Schweiz. Landesmuseum. Seither ist an derselben Fundstelle auch ein prähistorisches Brandgrab zum Vorschein gekommen. J. H.

In einer Kiesgrube bei *Maschwanden* fanden sich mehrere römische Münzen des 3. und 4. Jahrhunderts. Bei den Arbeiten für die Wasserversorgung dieses Dorfes wurde die römische Strasse an mehreren Stellen blogelegt. J. H.

IV. Verschiedene Mitteilungen.

In einem Auktionskataloge der Londoner Firma Sotheby, Wilkinson & Hodge vom 27. März 1899 findet sich folgende Beschreibung eines aus der Schweiz stammenden prähistorischen Gegenstandes:

Nr. 492: Ein kleiner Bronzedolch mit Griff, der mit sechs Nieten an der Klinge befestigt ist. Ganze Länge $9\frac{3}{4}$ Zoll (0,25 m). Diese sehr seltene Waffe wurde in einem aus steinernen Platten gebildeten Grabe, das ein Skelett, eine Schnalle, diesen Dolch und einige geringere Beigaben enthielt, in der Kirchgemeinde Thun gefunden. (Abgebildet und beschrieben in Warne's *Celtic tumuli of Dorset*). H. A.

Auf einer Auktion in London wurden am 16. Februar neben Glasgemälden anderer Herkunft auch einige *Schweizerscheiben* versteigert. Darunter befanden sich: Eine stark verblasste, runde Zürcher Aemterscheibe grössten Formats von 1611; eine geringe Standescheibe von Appenzell Ausserrhoden aus dem Ende des 17. Jahrhunderts; das Mittelstück einer besonders schönen Deutschordens-Ritter-Scheibe von 1551 mit der ungewöhnlichen Darstellung des geharnischten St. Georgs zu Pferd neben einem Schweizerkrieger mit Schwert und Hellebarte. Dieses durch moderne Zuthaten und Inschriften ergänzte Fragment wurde zu £ 41. — = Fr. 1025 einem amerikanischen Käufer zugeschlagen. Die meisten alten Glasgemälde, schweizerische und andere, welche in den letzten Jahren in London zur Versteigerung gelangten, gingen nach den Vereinigten Staaten. H. A.

V. Litteratur.

- Archives héraldiques suisses.** Année XII, 1898, Nr. 4. Année XIII, 1899, Nr. 1. Die Glasgemälde von Hindelbank, von W. F. v. Mülinen (mit 1 Tafel). — Wappenbriefe Albrechts von Bonstetten, von W. F. v. Mülinen. — Wappen und Siegel der Herren von Landenberg im Mittelalter, von Ernst Diener (mit 3 Tafeln). — Nobiliaire du pays de Neuchâtel. — Nachtrag zur Geschichte der Familie Stühlinger, von W. Tobler-Meyer. — Stammbuch des Malers Dietrich Meyer von Zürich von 1589, von A. Stolberg. — Die Wappen der noch lebenden „Geschlechter“ Luzerns, von Georg v. Vivis. — Ahnentafel berühmter Schweizer, I) J. C. Lavater, von H. S. — Ein Basler Bischofsiegel, von H. Türler. — Heraldische Denkmäler auf Grabsteinen, von Paul Ganz.
- Basler Annalen.** Auszüge aus den Geschichtsquellen des Mittelalters bis 1500. Bearbeitet von Rudolf Thommen. I. Teil von den ältesten Zeiten bis zu Ende des XII. Jahrh. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben von der Historischen und